

Interfraktionelle Motion GLP/JGLP (Corina Liebi, JGLP/Jemima Fischer, AL/Matteo Micieli, PdA/Anna Jegher, JA!): Food Save statt Food Waste – Reduktion der Lebensmittelverschwendung in der Stadt Bern um 50 % bis ins Jahr 2030; Begründungsbericht

Am 25. Mai 2023 hat der Stadtrat folgende Interfraktionelle Motion GLP/JGLP im Sinne einer Richtlinie erheblich erklärt:

In der Schweiz fallen jährlich rund 2.8 Mio. Tonnen Food Waste an. Das sind umgerechnet rund 330 kg vermeidbare Lebensmittelabfälle, die pro Person während einem Jahr in der Mülltonne landen.¹ Die Herstellung, der Transport, aber auch die Lagerung dieser Nahrungsmittel ist sehr CO₂-intensiv und belastet Böden und Umwelt.

Das nationale Parlament hat den Handlungsbedarf im Bereich Food Waste erkannt. Es hat am 5. März 2019 ein Postulat² von der damaligen glp-Nationalrätin Isabelle Chevalley überwiesen, mit dem Auftrag, einen Aktionsplan gegen die Lebensmittelverschwendung auszuarbeiten. Dieser wurde am 6. April 2022 durch den Bundesrat verabschiedet. Der Aktionsplan³ sieht vor, den Food Waste in der Schweiz bis 2030 um 50 % zu reduzieren. Der Bundesrat gibt in seinem Aktionsplan auch Handlungsempfehlungen für Städte und Gemeinden ab. Konkret fordert er, dass sich die Städte selbst ambitionierte Ziele im Bereich der nachhaltigen Ernährung und der Reduktion des Food Wastes setzen. Denn nur in enger Zusammenarbeit zwischen Bund, Kantonen und Gemeinden kann das schweizweite Reduktionsziel bis 2030 erreicht werden.

Die Stadt Bern hat sich in ihrem erst kürzlich verabschiedeten Klimareglement dazu verpflichtet, die graue Energie zu reduzieren und eine nachhaltige Ernährung zu fördern. Entsprechendes ist auch in der Energie- und Klimastrategie zu berücksichtigen, die sich aktuell in Ausarbeitung befindet. Analog zur Stadt Zürich soll Bern zudem bis ins Jahr 2023 eine Strategie nachhaltige Ernährung erhalten. Es scheint daher angezeigt, die vom Bund geforderten Ziele im Rahmen dieser sich bereits in Planung befindlichen städtischen Strategie aufzunehmen und umzusetzen.

Der Gemeinderat wird deshalb aufgefordert:

1. in der geplanten Strategie nachhaltige Ernährung, abgestufte Reduktionsziele und effiziente Massnahmen festzulegen, um den Food Waste in der Stadt Bern bis ins Jahr 2030 um 50 % zu reduzieren.
2. sich nach Möglichkeit am geplanten Monitoring des Bundes zur Fortschrittmessung der Food Waste-Reduktion zu beteiligen und die benötigten Daten zur Lebensmittelverschwendung und die dadurch verursachte Umweltbelastung in der Stadt Bern zu erheben.
3. zu prüfen, ob die Stadt Bern gemäss den Empfehlungen für die nachhaltige öffentliche Beschaffung im Bereich Ernährung der Fachstelle ökologische öffentliche Beschaffung des

¹ Für die Definition des Food Wastes ist auf Kap. 2 des Aktionsplan gegen die Lebensmittelverschwendung, in: Admin.ch, URL: <https://www.admin.ch/gov/de/start/dokumentation/medienmitteilungen.msg-id-87910.html> Zugriff 16.04.2022, S. 3f. zu verweisen. Beim Food Waste handelt es sich demnach um «die essbaren Anteile der Lebensmittel, die für den menschlichen Verzehr produziert, aber nicht von Menschen konsumiert werden.»

² Postulat 18.3829: Aktionsplan gegen die Lebensmittelverschwendung, eingereicht am 25.09.2018, URL: <https://www.parlament.ch/de/ratsbetrieb/suche-curia-vista/geschaefte?AffairId=20183829> Zugriff: 16.04.2022.

³ Aktionsplan gegen die Lebensmittelverschwendung (siehe FN 1).

- Bundesamt für Umwelt (BAFU)⁴ jährlich in ihren Verpflegungs- respektive Betreuungseinrichtungen während einem definierten Zeitraum die anfallenden Lebensmittelabfälle messen und der zuständigen Kommission darüber Bericht erstatten möchte.
4. in Zusammenarbeit mit dem Ernährungsforum Bern⁵ regelmässig den Austausch mit den Akteuren im Bereich Food Waste auf dem Platz Bern zu suchen und die gewonnenen Erkenntnisse in der geplanten Steuergruppe Lebensmittelverluste des Bundesamtes für Umwelt (BAFU) einzubringen.
 5. über ihre Kanäle die Bevölkerung jährlich über den Stand der Reduktionsziel-Erreichung im Bereich Food Waste zu informieren.
 6. einen Beitritt zum Milan Urban Food Policy Pact zu prüfen, dem auch andere Schweizer Städte wie Zürich oder Basel bereits beigetreten sind.⁶

Begründung der Dringlichkeit

Der erste Entwurf der Strategie nachhaltige Ernährung soll gemäss Auskunft der Verwaltung bereits Ende 2022 vorliegen. Da eine Umsetzung der Motion, sollte sie eine Mehrheit finden, im Rahmen dieser Strategie am meisten Sinn macht, soll dieser Vorstoss als dringlich behandelt werden. Weiter nimmt der Bundesrat bereits 2025 eine Evaluation vor, ob die freiwilligen Massnahmen des Aktionsplanes umgesetzt wurden, oder ob verpflichtende Massnahmen implementiert werden müssen. Die Stadt sollte also nicht zu lange zuwarten.

Die Dringlichkeit wird vom Büro des Stadtrats abgelehnt.

Bern, 28. April 2022

Erstunterzeichnende: Corina Liebi, Jemima Fischer, Matteo Micieli, Anna Jegher

Mitunterzeichnende: Yasmin Amana Abdullahi, Janina Aeberhard, Michael Ruefer, Remo Sägesser, Salome Mathys, Sibyl Martha Eigenmann, Milena Daphinoff, Brigitte Hilty Haller, Tanja Miljanovic, Mirjam Roder, Bettina Jans-Troxler, Therese Streit-Ramseier, Simone Machado, Tabea Rai, Eva Chen, Eva Krattiger

⁴ Empfehlungen für die nachhaltige öffentliche Beschaffung im Bereich Ernährung, Url: <https://www.woeb.swiss/dokumente/empfehlungen-fuer-die-nachhaltige-oeffentliche-beschaffung-im-bereich-ernaehrung-74>

Zugriff: 16.04.2022.

⁵ Ernährungsforum Bern, URL: <https://ernaehrungsforum-bern.ch/>

Zugriff: 26.04.2022.

⁶ Milan Urban Food Policy Pact, URL: <https://www.milanurbanfoodpolicypact.org/>

Zugriff: 16.04.2022.

Bericht des Gemeinderats

Ausgangslage und Herausforderungen

Unsere Ernährung ist für rund einen Viertel der schweizerischen Gesamtumweltbelastung verantwortlich. Einer der Haupttreiber sind die entlang der gesamten Wertschöpfungskette anfallenden Lebensmittelabfälle. Insgesamt geht rund ein Drittel der Lebensmittel in der Schweiz zwischen Feld und Teller verloren oder wird nach der Zubereitung verschwendet. Als wirkungsvolle Klimaschutzmassnahme sollen Lebensmittelabfälle daher wo möglich vermieden werden. Für unvermeidbare Lebensmittelabfälle wird eine möglichst ressourcenschonende Entsorgung gewählt.

Es gilt in diesem Kontext festzuhalten, dass die Stadt wenig Einfluss auf das Konsumverhalten, auf die Nahrungsmittelproduktion oder den Vertrieb (Handel) hat. Entsprechend eingeschränkt ist der Handlungsspielraum. Dieser beschränkt sich insbesondere auf die Information und Sensibilisierung.

Der Gemeinderat hat verschiedene Grundlagen geschaffen, die sich dem Thema annehmen und ein gezieltes Handeln der Stadtverwaltung zur Reduktion von Lebensmittelabfällen ermöglichen sollen. Im Dezember 2024 verabschiedete er das Konzept Nachhaltige Ernährung 2035 der Stadt Bern. Das darin enthaltene Massnahmenblatt «3.1 Lebensmittelverluste reduzieren und unvermeidbare Abfälle dem Kreislauf zuführen» definiert drei Hauptaktivitäten: (A) Reduktion der Entsorgung gewerblicher Lebensmittelabfälle über den Kehricht, (B) Skalierung der Erfahrungen aus den Pilotprojekten in Betrieben der städtischen Betreuungseinrichtungen und (C) Information der Stadtbevölkerung. Auch unter Massnahme «2.2 Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsaspekten bei Veranstaltungen» sind Aktivitäten zur Reduktion von Lebensmittelabfällen Teil der Umsetzung.

Zudem lancierte die Stadt Bern gemeinsam mit den Städten Basel, Biel, Fribourg, Genf, Lausanne, St. Gallen und Zürich am 4. März 2025 die «Charta Nachhaltige Ernährung der Schweizer Städte und Gemeinden». Hiermit anerkennt die Stadt Bern die Notwendigkeit zur Transformation des Ernährungssystems und hierunter auch der Reduktion der Lebensmittelabfälle. Die Charta empfiehlt zur Orientierung die Reduktionsziele des Bundes (-50 % Lebensmittelabfällen bis in das Jahr 2030). Im Rahmen des Netzwerks der Charta findet ein regelmässiger Erfahrungsaustausch zwischen den Städten statt, zudem wird der Austausch mit dem Bund gestärkt.

Massnahmenumsetzung

Die Stadt Bern setzt sich mit verschiedenen Massnahmen dafür ein, die Lebensmittelabfälle entlang der gesamten Wertschöpfungskette zu reduzieren. Die folgende Auflistung gibt einen Überblick über Projekte, welche im Rahmen der Massnahmenumsetzung des Konzepts Nachhaltige Ernährung 2035 der Stadt Bern zur Reduktion von Lebensmittelabfällen bereits durchgeführt wurden, zurzeit in Umsetzung sind oder geplant sind. Grundsätzlich gilt: Direktes Reduktionspotenzial hat die Stadt Bern bei ihren eigenen Verpflegungsbetrieben. Mit Sensibilisierungsmassnahmen werden jedoch auch die Bevölkerung und Gastronomiebetriebe erreicht.

Familienergänzenden Betreuungseinrichtungen

Der grösste direkte Hebel zur Reduktion von Lebensmittelabfällen der Stadtverwaltung liegt bei den familienergänzenden Betreuungseinrichtungen. Im Jahr 2023 wurden in zwei Betrieben im Rahmen des Masterplans Kreislaufwirtschaft Lebensmittelabfälle gemessen und verschiedene Massnahmen zur Reduktion der Abfälle geprüft. Bereits mit der Umsetzung von wenigen Massnahmen konnten die Lebensmittelabfälle um rund 14 % reduziert werden. Die Erfahrungen aus dem Pilotprojekt werden mit der Aufarbeitung von Kommunikationsmaterialien und mit Personalschulungen in weitere Betriebe der familienergänzenden Betreuungseinrichtungen skaliert.

Städtische Veranstaltungen

Die Stadt Bern ist selbst Veranstalterin diverser Anlässe. Um das Bewusstsein für die Wichtigkeit von nachhaltigen Anlässen in der Stadtverwaltung zu fördern, wurde eine städtische «Netzwerkgruppe Veranstaltungen» mit direktionsübergreifenden Fachpersonen gebildet. Neben anderen Themen der Nachhaltigkeit werden in der Netzwerkgruppe auch Erfahrungen zur Reduktion von Lebensmittelabfällen geteilt, unter anderem fand eine Schulung mit Mirko Buri (Food Waste Pionier, Gründer Foodoo) statt.

Information der Stadtbevölkerung

Im Jahr 2026 ist geplant, in Bern das vom Büro catta entwickelte Citizen Science Projekt «Aufgaben!» umzusetzen. Im Rahmen des Projekts erfassen Projektteilnehmer*innen aus der Bevölkerung während eines definierten Zeitraums sämtliche in ihrem Haushalt anfallenden Lebensmittelabfälle. Diese Daten dienen einerseits der Sensibilisierung der Projektteilnehmenden, andererseits dienen sie auch als Grundlage, um in der breiteren Bevölkerung das Bewusstsein zu schärfen und wirkungsvolle Hilfestellungen zur Reduktion von Lebensmittelabfällen zu entwickeln.

Sensibilisierung der Gastronomie

Im Herbst 2025 wird in Bern die «Gastro Charta der Zukunft» lanciert. Die Stadt Bern ist in der Trägerschaft der Charta und unterstützt die Lancierung. Die Charta stärkt Gastronomiebetriebe auf ihrem Weg zu einem klimafreundlichen, gesundheitsfördernden und genussvollen Angebot. Unterzeichnende Betriebe profitieren von fachlichen Inputs, Sichtbarkeit und Vernetzung mit anderen Betrieben. Die Reduktion von Lebensmittelabfällen ist ein Teilaspekt der Zielsetzungen.

Antworten auf spezifische Punkte

Zu den Punkten 1 und 2:

Im Rahmen des Konzepts Nachhaltige Ernährung hat der Gemeinderat entschieden, keine systematischen Messungen der Lebensmittelabfälle vorzunehmen. Eine flächendeckende Messung würde einerseits die Kapazitäten der personellen Ressourcen überschreiten, andererseits sehr hohe Kosten mit sich bringen, welche in der Massnahmenumsetzung fehlen würden.

Abhängig von der erwarteten Wirksamkeit werden jedoch punktuell Messungen vorgenommen (vgl. Massnahmenumsetzung nachfolgend). Mögliche Lösungen für eine umsetzbare Messung der Lebensmittelabfälle werden zudem städteübergreifend ausgetauscht. Entsprechend ist zum jetzigen Zeitpunkt eine Berichterstattung gegenüber dem Bund nicht angedacht. Der Austausch mit Bundesstellen wird jedoch intensiviert.

Zu Punkt 3:

Im Rahmen eines Pilotprojekts wurden in zwei städtischen Betreuungsangeboten die Lebensmittelabfälle gemessen und die Wirkung von Massnahmen geprüft. Die Erkenntnisse sollen in weiteren Betrieben skaliert werden. Die Durchführung weiterer Messungen wird geprüft (vgl. Abschnitt «Familienergänzende Betreuungseinrichtungen»).

Zu Punkt 4:

Mit dem Ernährungsforum Bern findet ein regelmässiger Austausch statt, so auch mit weiteren Akteur*innen auf dem Stadtgebiet. Im Rahmen der Austauschgruppe der «Charta Nachhaltige Ernährung für Städte und Gemeinden» findet auch ein regelmässiger Austausch mit Bundesämtern statt. Das Thema Vermeidung von Food Waste wird regelmässig aufgenommen.

Zu Punkt 5:

Die Information der Bevölkerung ist wichtig. Nebst der Kommunikation konkreter Zahlen sollen insbesondere auch anhand von Good Practice Beispielen Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt werden. Diese Kommunikation erfolgt in Bezug auf einzelne Projekte. So wurden die Erfahrungen aus dem Pilotprojekt in familienergänzenden Betreuungseinrichtungen über verschiedene Kanäle und Medien kommuniziert. Auch im für das Jahr 2026 geplanten Projekt «Aufgabeln!» werden die gemessenen Lebensmittelabfälle und geprüfte Gegenmassnahmen der Bevölkerung zugänglich gemacht. Durch die Teilnahme von Personen aus der Stadt Bern am Projekt wird erwartet, dass das Thema im direkten Umfeld der beteiligten Personen ebenfalls aktueller wird und damit die Aufmerksamkeit nicht nur bei den direkt am Projekt teilnehmenden Personen wächst, sondern auch in deren Umfeld.

Zu Punkt 6:

Der Gemeinderat setzt auch ohne eine Mitgliedschaft beim Milan Urban Food Policy Pact viele der vorgeschlagenen Massnahmen bereits um. Im Konzept Nachhaltige Ernährung 2035 der Stadt Bern sind kommunale Zielsetzungen und Handlungsebenen definiert und mit konkreten Aktivitäten belegt. Zudem ist die Stadt Bern Mitinitiantin der «Charta Nachhaltige Ernährung der Schweizer Städte und Gemeinden». Ähnlich des Milan Urban Food Policy Pact schafft die Charta ein gemeinsames Verständnis für ein Nachhaltiges Ernährungssystem und stärkt den Austausch zwischen den beteiligten Schweizer Städten.

Folgen für das Personal und die Finanzen

Die aktuellen Arbeiten werden mit bestehenden Fachpersonen aus der Verwaltung gemäss Konzept Nachhaltige Ernährung bewältigt.

Bern, 21. Mai 2025

Der Gemeinderat